



Laura Koppenberg wurde am Montag als Stellvertreterin im Grossen Rat vereidigt und durfte anschliessend während der Junisession mitpolitizieren.

Fotos: z. Vfg

Mit nur 20 Jahren im Grossen Rat vereidigt

Laura Koppenberg aus Scuol durfte erstmals als Stellvertreterin für Aita Zanetti an einer Grossratssession teilnehmen. Was sie in den vergangenen drei Tagen erlebt und gelernt hat, schildert sie kurz vor ihrer Rückkehr ins Engadin gegenüber der EP/PL.

FADRINA HOFMANN

Sie fiel auf am Montag bei der Vereidigung im Grossen Rat. Nicht wegen der orangen Bluse oder dem romanischen «Eu gür» (Ich schwöre), vielmehr weil sie die Jüngste im Ratsaal war. Die Gymnasiastin Laura Koppenberg durfte während der Junisession den Kreis Suot Tasna als Vertreterin von Aita Zanetti (Die Mitte) vertreten. Vor zwei Jahren nahm die Scuolerin an der Jugendsession in Bern teil. Aita Zanetti wurde auf die politisch interessierte junge Frau aufmerksam, als diese in die Partei «Die Mitte» eintrat. Im gleichen Jahr hat Laura Koppenberg den Wahlvorschlag für die Grossratswahlen unterzeichnet. Grossrätinnen und Grossräte haben Stellvertreter, doch wie es der Zufall wollte, konnten vom Montag bis Mittwoch die beiden Stellvertreter von Aita Zanetti nicht für sie einspringen. Und so kam Laura Koppenberg zum Zuge.

Grosser Support für Jungpolitikerin

Laura Koppenberg hat im vergangenen Jahr die Fachmittelschule Gesundheit an der Academia Engadina abgeschlossen und besucht nun das Gymnasium. Nach der Matura möchte sie Medizin studieren. Mit 20 Jahren bereits im Grossen Rat mitwirken zu dürfen, war für sie eine grosse Ehre und eine spannenden Erfahrung. Bereits vor zwei Wochen nahm sie an einer Fraktionssitzung der Mitte teil. «Dort habe ich meine Kolleginnen und Kollegen kennengelernt, die mich super unterstützt haben, das habe ich nicht erwartet», erzählt sie. Die versierten Politikerinnen und Politiker hätten sie in die

«Geheimnisse» des Ratsbetriebs eingeweiht und ihr auf diese Weise die Nervosität abgenommen. Auch Aita Zanetti habe sie im Vorfeld stark unterstützt. Während der ganzen Session hat sich die frisch vereidigte Grossrats-Stellvertreterin mit Fragen immer an die Kolleginnen und Kollegen wenden können. Auch im Grossen Rat sei sie herzlich aufgenommen worden. «Viele junge Menschen sind von der Politik eingeschüchtert, ich habe nun die Erfahrung gemacht, dass der Support für junge Politikerinnen und Politiker vorhanden ist.» Davon zeigt sich Laura Koppenberg sehr positiv überrascht.

Klimaschutz – ein zentrales Thema

Die Traktandenliste und die Dokumente hat sie im Vorfeld erhalten und konnte sich entsprechend vorbereiten. Ein Thema, welches Laura Koppenberg bei dieser Session besonders interessiert hat, war der Green Deal (siehe Kasten). «Ich engagiere mich für die Umwelt, und für meine Generation ist der Klimaschutz ein sehr zentrales Thema», sagt sie. Dass sie klar mit ja abgestimmt habe, verstehe sich von selbst. Auf die Frage, ob man sich im Grossen Rat bewusst sei, wie viel Verantwortung man mit den getroffenen Entscheidungen trage, sagt die Grossrats-Stellvertreterin: «Ja, auf jeden

Fall.» Allein die Möglichkeit, abstimmen zu dürfen, sei ein Privileg, dessen sie sich sehr bewusst sei. «Man sollte nicht leichtfertig mit so einer Position umgehen», meint die junge Frau.

Gelebte Sprachenvielfalt

Beeindruckt hat Laura Koppenberg die gelebte Sprachenvielfalt im Ratsaal. Allein schon, dass die verschiedenen romanischen Idiome in einem Raum gesprochen werden, spreche für unseren Kanton. Es sei selbstverständlich, dass jede und jeder in seiner Sprache Voten vorbringen dürfe, ob Deutsch, Italienisch oder Rätoromanisch. Klar spüre man die verschiedenen politischen Positionen der Grossrätinnen und Grossräte heraus, bei einigen mehr und bei anderen weniger.

Und nun? Hat Laura Koppenberg Blut geleckt? Wird ihr Name bei den nächsten Grossratswahlen auf der Kandidatenliste der Mitte stehen? Die Gymnasiastin lacht. «Die Junisession im Grossen Rat ist eine meiner ersten Erfahrungen in der ‚echten‘ Politik und ich stehe noch ganz am Anfang. Aber ich schliesse nichts aus», lautet ihre Antwort.

Aus den drei Sessionstagen nimmt Laura Koppenberg viele Eindrücke mit. Vor allem eins habe sie gelernt: Politik wird nicht nur im Grossen Rat gemacht, sondern vor allem auch bei der Kaffeepause oder bei geselligen Zusammensein am Abend nach den Debatten.

Das war die Junisession beim Grossen Rat

Vom Montag bis Mittwoch fand die Junisession des Grossen Rats in Chur statt. Standespräsident Franz Sepp Caluori machte in seiner Eröffnungsrede Einschränkungen, Behinderungen und Gleichstellung zum Thema. Er appellierte an die Grossrätinnen und Grossräte, Menschen mit Beeinträchtigung komplett mit einzubeziehen.

Das Parlament hat entschieden, die Fördermittel für den Green Deal um 20 Millionen Franken aufzustocken. Der Green Deal umfasst 27 Massnahmen und soll wirksame Massnahmen zum Klimaschutz sicherstellen. Bereits im

Oktober 2021 hatte der Grosse Rat einen Kredit über 67 Millionen Franken für die erste Etappe bis 2026 zugestimmt. Voraussichtlich im April des nächsten Jahres debattiert das Parlament über den zweiten Teil des Green Deals.

Weiter haben die Grossrätinnen und Grossräte beschlossen, dass die Fachhochschule Graubünden und die Pädagogische Hochschule Graubünden künftig selber bestimmen können, ob sie ihr Bildungsangebot ausbauen oder Studiengänge streichen. Die Teilrevision des Hochschulgesetzes wurde einstimmig angenommen.

Für mehr Diskussionen sorgte das Thema Altdeponie «Rusna da Furns». Ratsmitglieder forderten, dass der mit dem krebserregenden Stoff Trichloräthylen belastete Boden um eine Deponie der Ems-Chemie saniert werden solle. Laut Regierung kann der Kanton dies nicht veranlassen, weil nicht sicher nachgewiesen werden könne, dass die Substanz von der stillgelegten Deponie stamme.

Mit 110 von 111 gültigen Stimmen ist schliesslich Marcus Caduff als Regierungspräsident für das Jahr 2025 gewählt worden. (fh)